

www.theaterfuereinjahr.de

HUNDERT JAHRE BECKETT

Regie Thomas Faupel

30. November

UDITORIUM

ENSEMBLE

THOMAS FAUPEL, CAROLINE GORR, NICOLA TRAUTNER, CHRISTIAN HERR

GÄSTE

JULIA ARNDT, Piano

SUSANNE WEICHERT, szenisches Spiel und Texte

SEBASTIAN REINING, szenisches Spiel und Texte

HELEN FREI, englische Texte

LUISE FAUPEL, französische Texte

ANGELIKA DÖLKER, Zeitzeugenbericht und Texte

Texte zum Werk und zur Biographie Becketts

Rezitation Ensemble und Gäste

Requisiten

Tisch mit Geräten für DAS LETZTE BAND; Telefon;

alte Schuhe für Estragon; Hut für Vladimir;

Koffer für Herr und Frau Pierer; Dinge wie vorgegeben für WINNIE;

Kiste für Sebastian

Bühnenbild

überdimensionaler Stuhl (TALMON, Salach);

drei beleuchtete Notenständer (KOLBERG PERCUSSION, Uhingen)

Werbeträger

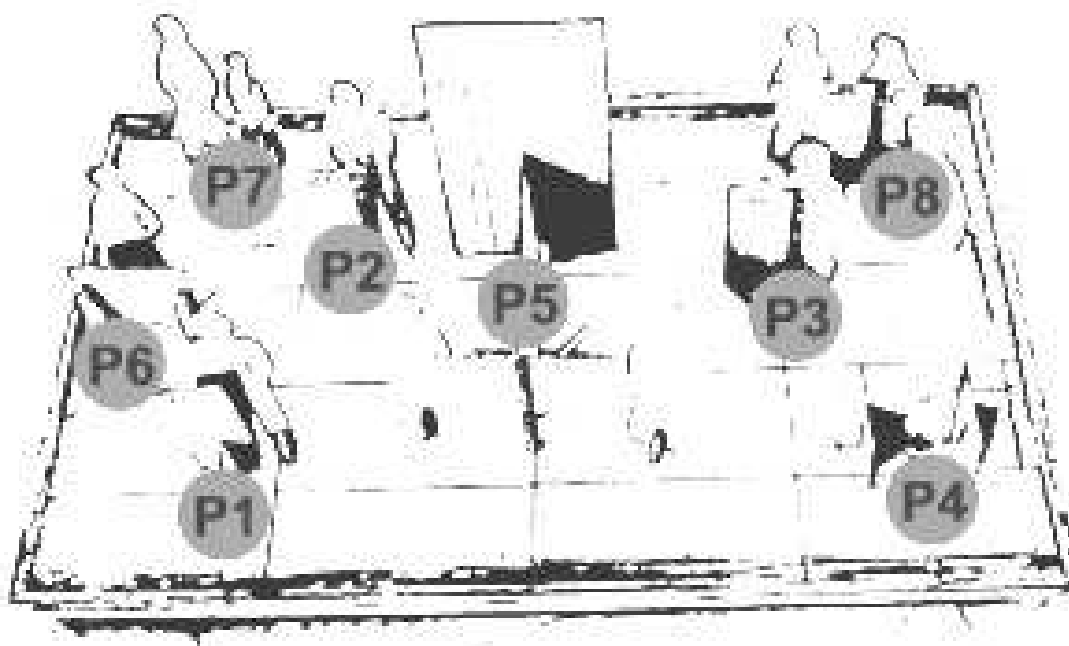
Banner (CREATIVE GESTALTUNG, Göppingen);

Einladungskarten (klip AG, Schorndorf);

Kurzinfo, DIN A 4

Übersicht

	Seite
Teil I	
GLASS, Solo Piano, Metamorphosis One	3
Einführung	3
Die Deutschlandreisen	5
(Einschub: Carl Valentin „Im Hutladen“)	(7)
Das Werk	11
Beckett und die deutsche Sprache	16
Der Anruf aus Stockholm	17
Einführung WARTEN AUF GODOT	19
Szenisches Spiel: WARTEN AUF GODOT	20
Parodie: „Der wartende Godot“	20
Text aus DER NAMENLOSE	22
Szenisches Spiel: DAS LETZTE BAND	24
 Pause	
Teil II	
GLASS, Solo Piano, Metamorphosis Five	25
Zeitzeugin, Angelika Dölker	25
Einführung GLÜCKLICHE TAGE	25
Textauswahl: Englisch, Französisch, Deutsch	25
Szenisches Spiel: GLÜCKLICHE TASGE, die jüngere WINNIE	27
Einführung "Herr und Frau Pierer"	27
Szenisches Spiel: "Herr und Frau Pierer"	27
Textauswahl: Englisch, Französisch, Deutsch	28
Szenisches Spiel: GLÜCKLICHE TASGE, die ältere WINNIE	28
Gedicht: Der Kopf ist Stumm	29
Ausblick 2007 und Dank an Sponsoren	29



ORT: pult P1-3 , tisch P4 , stuhl P5, piano P6, hinten rechts P7, hinten links P8
LICHT: min, mid, max

Teil I

ZEIT: 🕒 20 Uhr

ORT: piano P6

LICHT: mid

GLASS, Solo Piano, Metamorphosis One*Julia geht ab*

ORT: pult P1 📖

LICHT: max

THOMAS FAUPEL tritt auf

Geboren am Karfreitag 1906, gestorben am Freitag vor Weihnachten 1989.

Sein Grab ist in Paris auf dem Friedhof Montparnasse.

Der englische Regisseur Peter Brook schreibt in seinem Buch „Der leere Raum“ 1968 über Samuel Beckett.

ORT: pult P2 📖

LICHT: max

CRISTIAN HERR tritt auf

Seine Stücke sind Symbole im genauen Sinne des Wortes.

Ein falsches Symbol ist weich und verschwommen,
ein echtes Symbol hart und klar.

ORT: pult P3 📖

LICHT: max

NICOLA TRAUTNER tritt aufDie zwei Heruntergekommenen, die an einem verkümmerten Baum warten,
der alte Mann, der sich auf Tonband aufnimmt,
die bis zur Taille in die Erde eingegrabene Frau:
das sind Erfindungen,
aber deutlich definierte Bilder.

ORT: pult P2 📖


LICHT: max

CRISTIAN HERRWir gewinnen nichts, wenn wir erfahren wollen, was sie bedeuten,
und doch haben alle eine Beziehung zu uns, die wir nicht abstreiten können.
tritt ab

ORT: pult P1 📖

LICHT: max

THOMAS FAUPELBeckett sagt mit seinen Stücken *nein*,
aber er sagt nicht mit Genugtuung *nein*;
er schmiedet sein unerbittliches *nein* aus der Sehnsucht nach dem *ja*;
seine Verzweiflung ist das Negativ,
aus dem die Kontur des Positiven geschlossen werden kann.

ORT: pult P2 

LICHT: max

CAROLINE GORR *tritt auf*


Der Optimismus der WINNIE in GLÜCKLICHE TAGE ist keine ihrer Tugenden, sondern das Element, welches sie für die Wahrheit ihrer Situation blind macht. In einigen seltenen Augenblicken begreift sie ihr Dasein, aber sie tilgt diese Erkenntnis gleich wieder mit ihrer Fröhlichkeit.
tritt ab

ORT: pult P3 

LICHT: max


NICOLA TRAUTNER

Man kann die Inszenierungen der Beckett-Stücke bereichern,
mit leichtem Herzen
und voller seltsamer, irrationaler Freude verlassen.
tritt ab

ORT: pult P1 

LICHT: max

THOMAS FAUPEL

Die Zeit zwischen den zwei Weltkriegen ist für ganz Europa bestimmt von Unruhe, Armut, Not und der Auflösung der alten Werte, ein Wandel der auch vor der Kunst nicht halt macht. Zentrum der Kunst ist in dieser Zeit Paris. Künstler aus allen Ländern wie Kandinsky, Chagall, Picasso, namhafte Autoren wie Hemingway, Camus und Sartre leben und arbeiten hier, und unter ihnen Samuel Beckett. In der Welt der kleinen Cafes und Hotels wird freiheitlich, ungestört und nonkonformistisch die moderne Bewegung in den bildenden Künsten und der Literatur ins Leben gerufen. Der Blick der Menschen wird bestimmt von der Entwertung alter Ideale, der Frage nach der eigenen Identität und dem Gefühl der Sinnlosigkeit des Daseins. In der bildenden Kunst lösen sich die naturalistischen Formen auf und weichen der Abstraktion, literarisch begegnen die existentialistischen Autoren dem Gefühl der Sinnlosigkeit mit logischer Argumentation.
Thomas geht zu tisch P4 

...

ORT: pult P1 

LICHT: max

SEBASTIAN REINING *tritt auf, steigt auf Kiste*

Das Absurde entsteht aus der Gegenüberstellung des Menschen, der fragt,
und der Welt,
die vernunftwidrig schweigt.

tritt ab

ORT: tisch P4 📞

LICHT: max

THOMAS FAUPEL

Samuel Beckett auf Deutschlandreise - 1936 bis 37 und 1965 bis 66

ORT: pult P3 📖

LICHT: mid

HELEN FREI *tritt auf*

„Hamburg, shave, bath, whisky.

Went to brieflagernd and postlagernd. Nothing in either.

Wandered round Binnenalster, Lombardbrücke, Jungfernstieg,
Adolf-Hitler-Platz, once Rathausmarkt.“

ORT: tisch P4 📞

LICHT: max

THOMAS FAUPEL

Samuel Becketts erster Rundgang in Hamburg am 2. Oktober 1936.

Mit dem Liniendampfer „Washington“ ist der schlaksige Ire
in der Hansestadt eingetroffen.

Quartier nimmt er in der bodenständigen Pension „Hoppe“.

Am ersten Abend diagnostiziert er:

ORT: pult P3 📖

LICHT: mid

HELEN FREI

„No Stimmung auf der Reeperbahn!“

ORT: tisch P4 📞

LICHT: max

THOMAS FAUPEL

Der Auftakt einer Deutschlandreise, die ein halbes Jahr dauerte.

Beckett bleibt sechs Wochen in Hamburg, dann reist er weiter nach Berlin,
nach Weimar, Erfurt, Leipzig, Dresden,
nach Würzburg, Bamberg und München.

Tag für Tag notiert er alles akribisch mit winziger Schrift in kleinformatige Heftchen.
Insgesamt 500 Seiten.

Er versucht sich zu orientieren und nicht unterzugehen.

Er ist ein Einsammler, er schaut und reflektiert und schreibt auf.

ORT: pult P3 📖


LICHT: mid

HELEN FREI

“Went to concert. SS Blaskapelle, bit of documentary film, Moskau droht,
speech from Lorenz - I stretched out the wrong arm to Horst Wessel -
then more blasts from the Kapelle.

Sight better than sound, to the half-closed eyes like del Mazo,

red, black, gleam and grouping.
 Did not wait till the end.
 Crawled then to Zeugmarkt, ate Würstchen and Bratkartoffeln.”

ORT: pult P2 

LICHT: mid

NICOLA TRAUTNER *tritt auf*

Der braune Vorhang fällt mehr und mehr in Deutschland.
 Beckett kennt das Land bereits, er kann Deutsch inzwischen gut lesen.
 Er war schon einmal, Ende der 20er Jahre aus anderen Gründen in Deutschland.
 Eine jugendliche Affäre mit seiner Cousine Peggy Sinclair hatte ihn in dieser Zeit nach Kassel gelockt.
 Onkel William betätigte sich dort als Kunst- und Antiquitätenhändler.
 Bei ihm lernte Beckett die Expressionisten kennen,
 und sein Interesse für die bildende Kunst erwachte.

ORT: tisch P4 

LICHT: max

THOMAS FAUPEL

Mehr als zehn Mal besucht er die Hamburger Kunsthalle.
 Notiert listenartig Bildtitel, manchmal kurze Bemerkungen.
 Beckett hat ein scharfes Auge und fällt blitzschnell ästhetische Urteile.
 Die Expressionisten berühren ihn in seinem existentiellen Lebensgefühl.
 Kirchner, Nolde und Schmidt-Rottluff.
 Der Schriftsteller knüpft Kontakte zu Privatsammlern,
 um auch unbekanntere Werke moderner Künstler anzuschauen.
 Er wird in Salons eingeladen und lernt Künstler persönlich kennen.
 Er unterhält sich, versucht den modernen Zeitgeist einzufangen,
 den die Nazis zu ersticken versuchen
 und der ein halbes Jahr später in der Ausstellung „Entartete Kunst“
 verfeimt werden sollte.

ORT: pult P1 

LICHT: mid

CHRISTIAN HERR *tritt auf*

Samuel Beckett verleiht seinem Unbehagen und seiner Abscheu
 den Nazis gegenüber mit kurzen, verschlüsselten Notizen Ausdruck.
 Stadtschenke kürzt er ab mit „SS“.

ORT: pult P3 

LICHT: mid

HELEN FREI

Approxamitely they must fight soon or burst.

ORT: pult P1 

LICHT: mid

CHRISTIAN HERR

„Bald müssen sie kämpfen oder platzen“:

Anfang Dezember verlässt Beckett Hamburg Richtung Berlin.
 Die Stadt stößt ihn ab, sie bleibt unnahbar, kühl und abweisend.
 War der Hamburgaufenthalt durchwärmt mit menschlichen Kontakten,
 verbringt Beckett seine Zeit in Berlin hauptsächlich allein.
 Die Tage im Museum, die Abende im Konzert oder im Kino.
 Es treibt ihn weiter.
geht zu piano P6

ORT: tisch P4 📞

LICHT: max

THOMAS FAUPEL

Beckett besucht Halle, Erfurt, Weimar, Dresden und Leipzig
 auf den Spuren der deutschen Klassik und Romantik.
 Obwohl er die Romantiker eher skeptisch betrachtet,
 bleibt sein Blick an einem Bild in der Dresdner Gemäldegalerie hängen:
 „Zwei Männer in Betrachtung des Mondes“ von Caspar David Friedrich,
 die „einzige noch erträgliche Art von Romantik“, wie Beckett notiert.
 Die Männer auf dem Bild erscheinen wie Vorlagen für WARTEN AUF GODOT.
 Das Bühnenbild, das Beckett für sein berühmtestes Stück vorschwebte,
 nimmt Jahre später die Stimmung von Caspar David Friedrichs Gemälde auf.
 Die Reise endet in München.
 Nach Rundgängen in der Alten Pinakothek und im Haus der Kunst
 verliert er die Lust.
 Der braune Sumpf lähmt ihn.

ORT: pult P3 📖

LICHT: mid

HELEN FREI

“The Bloody New Glaspalast in Munich, Haus der deutschen Kunst,
 and the upcoming exhibition open to high and low, all and sundry.
 Now that Period of Nolde, the Brücke, Marc etc has been überwunden.
 Soon I shall really begin to puke. Or go home.”

ORT: tisch P4 📞

LICHT: max

THOMAS FAUPEL

„Puke“ means kotzen. Beckett will nach Hause.
 Am 1. April hat er noch Gelegenheit,
 eine Vorstellung des, von ihm bewunderten, Karl Valentin zu sehen.

ORT: pult P2 📖

LICHT: mid

NICOLA TRAUTNER

Es ist nicht allzu schwer Parallelen mancher Dialoge Valentins
 zu WARTEN AUF GODOT oder zu GLÜCKLICHE TAGE herzustellen.
 Hier ein Beispiel: „Im Hutladen“

ORT: gesamte Spielszene vor dem stuhl P5

LICHT: max

KARLSTADT (SUSANNE WEICHERT)

tritt auf mit 3 Hüten und legt diese auf die Sitzfläche des Stuhls

Guten Tag. Sie wünschen.

VALENTIN (THOMAS FAUPEL)

steht vom Tisch auf und geht zu Susanne

Äh, einen Hut.

KARLSTADT (SUSANNE WEICHERT)

Ja, was soll das für ein Hut sein?

VALENTIN (THOMAS FAUPEL)

Ja, einen zum Aufsetzen.

KARLSTADT (SUSANNE WEICHERT)

Ja, anziehen können sie einen Hut niemals, mein Herr.

Einen Hut muß man immer aufsetzen.

VALENTIN (THOMAS FAUPEL)

Nein, immer nicht. In der Kirche zum Beispiel,
in der Kirche kann ich den Hut ja nicht aufsetzen.

KARLSTADT (SUSANNE WEICHERT)

In der Kirche natürlich nicht,
aber sie gehen doch nicht immerzu in die Kirche.

VALENTIN (THOMAS FAUPEL)

Nein, nur da und hie.

KARLSTADT (SUSANNE WEICHERT)

Sie meinen, nur hie und da.

VALENTIN (THOMAS FAUPEL)

Ja, genau ... äh, ich will einen Hut zum auf- und absetzen.

KARLSTADT (SUSANNE WEICHERT)

Jeden Hut können sie auf- und absetzen.
Wollen sie einen weichen oder einen steifen Hut?

VALENTIN (THOMAS FAUPEL)

Nein nein nein, einen grauen Hut.
Susanne mit Hütten zu P1, Thomas zurück zu tisch P4 📞

ORT: pult P2 📖

LICHT: mid

NICOLA TRAUTNER

*währenddessen kommt Caro zu P1 und bekommt von Susanne den Hut,
den sie aufsetzt, Susanne geht ab.*

Und nun eine Passage aus GLÜCKLICHE TAGE.
WINNIE, die bis zur Taille in einem Erdhügel steckt,
sich schminkt und an ihrem Hut herumzupft, sagt:

ORT: vor dem stuhl P5

LICHT: max

CAROLINE GORR

Ich habe meinen, ... ja, auf.

Meinen Hut hab ich auf.

Ich kann ihn jetzt nicht abnehmen.

Wenn man bedenkt, daß es Zeiten gibt,
da man seinen Hut nicht abnehmen kann,
selbst wenn das Leben auf dem Spiel stünde.

Zeiten, da man ihn nicht aufsetzen kann,

Zeiten, da man ihn nicht abnehmen kann.

geht zu P1

ORT: tisch P4 ☎

LICHT: max

THOMAS FAUPEL

Mehr davon im zweiten Teil des Abends, wenn wir für sie
zwei längere Passagen des Stückes GLÜCKLICHE TAGE spielen.

...

Beckett hat Valentin in München gesehen
und besucht nun ein letztes Mal die Alte Pinakothek.

Das Flugticket nach London hat er schon in der Tasche.

Am 2. April 1937 reist er aus Deutschland ab.

ORT: pult P1 📖

LICHT: max

CAROLINE GORR

Im selben Jahr noch lässt sich Beckett in Paris nieder.

Unglücklicherweise wird er bald darauf bei einer Messerstecherei schwer verletzt
und muss einige Wochen im Krankenhaus verbringen.

Er hat sich mit einem Zuhälter angelegt.

ORT: tisch P4 ☎

LICHT: max

THOMAS FAUPEL

O -TON: Suzanne

ORT: pult P1 📖

LICHT: max

CAROLINE GORR

Nach der Besetzung durch die deutsche Armee

schließt sich der Ire der Résistance an,

entgeht knapp einer Verhaftung,

und verbirgt sich mit Suzanne bis zum Kriegsende als Landarbeiter

in Roussillon in der Vaucluse.
Zurück in Paris verfasst er nach dem Krieg
in kürzester Zeit seine wichtigsten Werke:
die MOLLOY-Roman-Trilogie,
WARTEN AUF GODOT,
ENDSPIEL und ...
GLÜCKLICHE TAGE.
Sie bringen ihm 1969 den Nobelpreis ein.

ORT: tisch P4 📞

LICHT: max

THOMAS FAUPEL

Nach Berlin kehrt er in den 60er Jahren
für die Inszenierung des Stückes ENDSPIEL zurück.
Für diese Inszenierung hat Beckett den kompletten deutschen Text
auswendig gelernt.
„Ganz einfach“ möchte er sein Stück auf der Bühne sehen, sagt er.
Wichtig ist ihm die Musikalität, der Rhythmus, die Choreografie.
Beckett wendet sich auch dem Medium Fernsehen zu:
Mit experimentellen Fernsehspielen beim SDR in Stuttgart
entstehen Modelle einer neuen Medienkunst.
So etwa mit HE JOE aus dem Jahr 1966:

ORT: pult P2 📖

LICHT: mid

NICOLA TRAUTNER

Ein Mann mit grauem Haar und Morgenmantel sitzt auf einem Bettrand.
Er steht auf,
geht zur Wand,
zieht einen Vorhang auf,
blickt ins Schwarze.
Er nimmt wieder auf dem Bettrand Platz, mit hängenden Schultern,
bis eine farblos-ferne Stimme einsetzt:

ORT: piano P6

LICHT: min

CHRISTIAN HERR

„Joe ... Joe ...
An alles gedacht? ...
Nichts vergessen? ...
Fein raus jetzt, wie? ...
Außer Sicht ...
Außer Reichweite ...
Warum machst du das Licht nicht aus?

LICHT: alle Scheinwerfer aus, ca. 10 sec.,
alle gehen ab
dann weiter

*Das Werk*ORT: pult P2 

LICHT: mid

SUSANNE WEICHERT tritt auf

Beckett ist auf den Spielplänen deutscher Theater mit vier Stücken präsent:

WARTEN AUF GODOT,

DAS LETZTE BAND,

ENDSPIEL und

GLÜCKLICHE TAGE.

Die Aufregung, die sich ehemals mit Beckett'schem Theater verband,

ist inzwischen nur noch Erinnerung.

Die Wogen der sich überschlagenden Deutungsversuche haben sich gelegt.

Beckett ist zu einem Klassiker verkommen.*tritt ab*ORT: pult P1 

LICHT: max

THOMAS FAUPEL tritt auf, Christian setzt sich an tisch P4 und „liest“, Caro tritt an P2; Nicola tritt mit geschlossenem Schirm an P3

Becketts Protagonisten haben keine Perspektive,

sie sind in ihren Körpern gefangen und konfrontiert mit sich selbst.

Die Qual des Daseins ist das immer wiederkehrende Thema Becketts,

der in diesem Jahr seinen 100. Geburtstag gefeiert hätte.

Not und Elend sind bei ihm lebensbeherrschende Elemente.

Seine Figuren sind Menschen in der Katastrophe.

Gestalten, denen nicht zu helfen ist.

Aber Becketts Hoffnungslosigkeit ist auch komisch,

manchmal sogar ... fröhlich!

Christian lacht

Seine Figuren sind über die Illusionen des Daseins hinaus,

erhaben.

ORT: tisch P4 

LICHT: max

CHRISTIAN HERR

Becketts zentrales Motiv ist der, in seiner Erstarrung gefangene Körper.

In MURPHY, Becketts erstem Roman,

ist der Held an seinen Schaukelstuhl gefesselt.

Christian wippt mit dem Stuhl

In dem Stück ENDSPIEL muss der Protagonist Hamm

von seinem Diener Clov


im Rollstuhl herumgefahren werden.

ORT: pult P2 

LICHT: max

CAROLINE GORR


In GLÜCKLICHE TAGE ist Winnie zunächst bis zur Brust,

ORT: pult P3 

LICHT: max

NICOLA TRAUTNER

dann bis zum Hals ... in einen Erdhügel eingegraben.

ORT: pult P1 

LICHT: max

THOMAS FAUPEL

Ein Ausweg aus diesem ...

in postapokalyptische Szenarien eingewobenen Dasein ...

bleibt Becketts Figuren verwehrt.

Das Theaterstück WARTEN AUF GODOT,

mit dem Beckett in den 50er Jahren berühmt wurde,

beginnt mit den Worten:

ORT: tisch P4 

LICHT: max

CHRISTIAN HERR *wie zufällig*

„Nichts zu machen“.

ORT: pult P1 

LICHT: max

THOMAS FAUPEL

Der Roman MURPHY beginnt mit dem Satz:

ORT: pult P2 

LICHT: max

CAROLINE GORR *pathetisch*

„Die Sonne schien, ...

da sie keine andere Wahl hatte, ...

auf das Nichts des Neuen.“

ORT: pult P1 

LICHT: max

THOMAS FAUPEL

Beckett verweigerte jegliche Erklärung zu seinen Werken.

Dennoch lassen sich in vielen Texten persönliche Erfahrungen und reale Begegnungen nachweisen.

Die Jugendliebe zu seiner Cousine Peggy Sinclair

wird von Beckett in mehreren Werken verarbeitet.

Eine Bootsfahrten mit Zärtlichkeiten im Schilf ist Teil von

WINNIES Erinnerung in dem Stück GLÜCKLICHE TAGE

und auch von Krapp, dem alten Schriftsteller, in dem Stück DAS LETZTE BAND.


ORT: pult P3 

LICHT: max

NICOLA TRAUTNER *mit geöffnetem Schirm*

"Den Sonnenschirm, den du mir schenktest ...

an jenem Tag ...
 der See ...
 das Schilf."

ORT: pult P1 

LICHT: max

THOMAS FAUPEL

... so erinnert sich WINNIE wehmütig.


ORT: tisch P4 

LICHT: max

CHRISTIAN HERR

"Was bleibt von all diesem Elend?

Ein Mädchen in einem schäbigen grünen Mantel ...
 auf einem Bahnsteig."

ORT: pult P1 

LICHT: max

THOMAS FAUPEL

... stellt Krapp lakonisch fest.

...

Der private Samuel Beckett war ein schweigsamer Eigenbrötler,
 der seine Verletzlichkeit zeitlebens zu verbergen wusste.
 Die protestantischen Eltern waren wohlhabend und er wuchs behütet auf.

...

Von einem Zuschauer einmal befragt,
 ob er denn von seinem Vater misshandelt worden sei,
 dass er in seinen Werken eine solch düstere Welt entwerfen müsse,
 antwortete Beckett,

ORT: tisch P4 

LICHT: max

CHRISTIAN HERR *bestimmt*

„Not und Elend muss man nicht am eigenen Leib erfahren,
 man bekommt sie täglich zu sehen.“

ORT: pult P1 

LICHT: max

THOMAS FAUPEL

Beckett war ein Melancholiker ... und ein Romantiker,
 der sich in langen Jahren der Erfolglosigkeit
 eine Unabhängigkeit und Freiheit erarbeitet hatte,
 die ihm über alles ging und die er radikal in seiner Kunst umsetzte.
 Den einmal erworbenen künstlerischen Überzeugungen folgte er ...
 unbedingt, bisweilen zwanghaft.

...

Im Alter von 30 Jahren verließ Beckett seine Heimat Irland
 und zog nach Paris, wo er von da an,

mit Unterbrechungen,
für über 50 Jahre leben sollte.

ORT: tisch P4 📞

LICHT: max

CHRISTIAN HERR

In Paris fand er Zugang zum Künstlerkreis um seinen Landsmann James Joyce.

ORT: pult P1 📖

LICHT: max

THOMAS FAUPEL

Trotzdem war es vor allem Marcel Proust, der Becketts Werk nachhaltig prägte.

ORT: pult P2 📖

LICHT: max

CAROLINE GORR

Die Wirklichkeit meiner Romanfiguren ist,
was ihre Erinnerungen hergeben!

Marcel Proust, AUF DER SUCHE NACH DER VERLORENEN ZEIT, 1958

ORT: tisch P4 📞

LICHT: max

CHRISTIAN HERR

Proust schreibt in einem seiner Romane:

„Im Nachbarzimmer hörte ich meine Tante halblaut mit sich selber reden.
... niemals, selbst wenn sie allein war, hielt sie es lange ohne Reden aus,
denn sie war der Meinung, es sei gut für ihren Hals,
hindere das Blut am Stocken und werde dadurch die Erstickungsanfälle
und die Angstzustände, an denen sie litt, seltener aufkommen lassen;
außerdem widmete sie infolge der absoluten Tatenlosigkeit,
in der sie ihre Tage verbrachte,
ihren geringsten Empfindungen eine ungehörliche Aufmerksamkeit
und entdeckte an ihnen eine Wandlungsfähigkeit,
die es ihr schwer machte, sie ganz für sich zu behalten,
so dass sie, wenn kein anderer Zuhörer da war,
zu dem sie davon sprechen konnte,
sich wenigstens selbst darüber auf dem laufenden hielt
in einem ständigen Monolog,
der ihre einzige Form der Betätigung war.“

ORT: pult P1 📖

LICHT: max

THOMAS FAUPEL

Diese Charakterisierung der Tante in Prousts Roman
führt uns die Figur der WINNIE
aus Becketts Stück GLÜCKLICHE TAGE plastisch vor Augen.

...

Ob in seinen Romanen oder im Theater,

Beckett arbeitete gegen alle erzählerischen und dramatischen Konventionen.
Er reduzierte alles Äußerliche immer mehr,
bis am Ende nichts mehr übrig blieb ...

ORT: pult P3 

LICHT: max

NICOLA TRAUTNER

... als ein einzelnes, vor sich hin sprechendes Bewusstsein.

ORT: pult P1 

LICHT: max

THOMAS FAUPEL

Seine späte Prosa ist mehr Musik und Rhythmus als Inhalt.

ORT: tisch P4 

LICHT: max

CHRISTIAN HERR

Es fällt auf, dass, neben den Worten und dem Rhythmus,
der Blick und die Augen
in Becketts Stücken eine wichtige Rolle spielen.

In seinem Spätwerk hat Beckett dies in einem Film dargestellt.

Der alternde Buster Keaton, bekannt aus der Hollywood Stummfilm-Ära,
spielt hier den Mann, der dem Sehen,
also dem optischen Einstürmen der Außenwelt auf das Bewußtsein,
zu entkommen versucht.

ORT: vor dem stuhl P5

LICHT: min

SEBASTIAN REINING *tritt auf und steigt auf seine Kiste*

Er deckt seine Augen zu. *deckt die Augen zu*

ORT: tisch P4 

LICHT: max

CHRISTIAN HERR

Doch das Ergebnis ist entsetzlich. Es führt zur Selbstwahrnehmung.

ORT: pult P2 

LICHT: max

CAROLINE GORR

Beckett brauchte keine Bilder außerhalb seines Kopfes.


Er war sicher,
die visuellen Vorstellungen seiner Texte
nahmen nicht den Weg über das Auge.
Alles spielte sich im Kopf ab.

ORT: pult P1 

LICHT: max

THOMAS FAUPEL

Beckett steht neben Kafka, Picassos, dem Kubismus, den Surrealisten, allesamt Sichtweisen, die das 20. Jahrhundert geprägt haben. Bei allen Strömungen der Moderne ist der Mensch mit der Unerklärlichkeit der Welt konfrontiert.

ORT: pult P3 


LICHT: max

NICOLA TRAUTNER

Becketts Werk steht jedoch jenseits jeder Larmoyanz. Deshalb finden sich bei ihm witzige, parodistische Szenen. Es sind Szenen der Hilflosigkeit. Körper und Geist, Glieder und Willen lassen sich nicht mehr koordinieren. Das nähert Beckett Kafka und dem Surrealismus an.

...

Hier werden Fragen herausgearbeitet, die so eindrucksvoll erscheinen, ...
... dass sie keine Antwort mehr nötig haben.

ORT: pult P1 

LICHT: max

THOMAS FAUPEL

In seinem Werk verbindet Beckett die Fragen nach Hilflosigkeit, Grausamkeit und Tod oft mit Humor.

ORT: pult P2 

LICHT: max

CAROLINE GORR

Es ist ein letztlich überaus menschenfreundliches, mit-leidendes Lachen. Beckett litt am Zustand des Menschen und ihm war klar, dass dieses Leiden nicht aus der Welt verschwinden wird. Deshalb griff er zum einzigen Mittel, ...
... zum einzigen Mittel ... das es erträglich macht, zum Lachen.
Er schaute seinen Figuren zu und kam zu dem Ergebnis:

ORT: vor dem stuhl P5

LICHT: max

SEBASTIAN REINING *nimmt die Hand von den Augen*

"Sie sprechen immerfort ... über ihr Leben.

Es genügt ihnen nicht, einfach nur gelebt zu haben."

Ensemble geht ab; Thomas zu P4

LICHT: alle Scheinwerfer aus, ca. 10 sec., dann weiter

ORT: tisch P4 

LICHT: mid

THOMAS FAUPEL *während des Textes tritt Julia Arndt zu piano P6*

Beckett und die deutsche Sprache


Deutsch hatte Beckett auf eigene Faust,

auch schon mit seiner Cousine Peggy, gelernt,
 Französisch sprach er wie Englisch,
 Italienisch fließend,
 Spanisch gut.
 Beim Deutschen fesselte ihn die Genauigkeit von Gefühlsnuancen,
 der Reichtum an Begriffen, die syntaktischen Feinheiten,
 wogegen Französisch ihm lapidar erschien, knapp und zielgerichtet ...
 und Englisch ...

THOMAS FAUPEL *O-TON arte: Die Erleuchtung, englisch – französisch.*

Wir kommen später bei dem Szenenfragment aus DAS LETZTE BAND noch einmal
 auf dieses „Erleuchtungserlebnis“ zurück.

CD mit Telefonklingeln einlegen

ORT: pult P3 

LICHT: mid

HELEN FREI *tritt auf*


No language is so sophisticated as English.
 It is abstracted to death.
 Take the word *doubt*.
 It gives us hardly any sense of hesitation.

ORT: tisch P4 

LICHT: mid

THOMAS FAUPEL

Keine Sprache ist so intellektuell wie Englisch,
 so abstrakt, nehmen wir nur das Wort *doubt*.
 Es gibt uns keinen Wink zu zögern,
 nichts von der Notwendigkeit einer Wahl,
 einer atmosphärischen Unentschlossenheit.

ORT: pult P3 

LICHT: mid

HELEN FREI

Where as the german *Zweifel* does.

ORT: tisch P4 

LICHT: mid

THOMAS FAUPEL

Im Gegensatz zum deutschen Wort *Zweifel*.
 Dem unentschlossenen Schwanken zwischen ...
 mindestens ...
 zwei ... Möglichkeiten.
Helen geht ab

Der Anruf aus Stockholm

ORT: tisch P4 

LICHT: max

JULIA ARNDT *als Suzanne Deschevaux-Dumesnil*
Spielt einige wenige Akkorde,

THOMAS FAUPEL *Einspielung: Telefon klingelt*

*geht zögernd zu tisch P4, nimmt Telefon ab,
kurzer französischer Text am Telefon,
Allô ?...*

Quelle catastrophe.

ORT: tisch P4 

LICHT: max

THOMAS FAUPEL

Als der Anruf des Stockholmer Nobelkomitees eintrifft ist Beckett im Urlaub,
in Tunesien.

Seine Lebensgefährtin Suzanne informiert ihn.

Er ist bestürzt,

beschließt unterzutauchen bis sich der Aufruhr gelegt hätte.

Sein französischer Verlegers verlautet unbestimmt,

der Preisträger sei auf längerer Urlaubsreise,

gar auf einer Kreuzfahrt.

Man wisse nicht, wo.

ORT: pult P1 

LICHT: max

NICOLA TRAUTNER *tritt auf*

Nachdem die Presse Becketts Versteck herausgefunden hatte,

beteuerten Verleger und Hotelchef, der Nobelpreisträger sei abgereist.

Die Ungreifbarkeit ihrer Beute erhöhte nur den Verfolgungseifer der Reporter.

Alle Hotels in der Umgebung wurden durchgecheckt,

ob ein Mister Beckett oder jemand der ihm ähnlich sähe,

bebrillt und drahthaarig,

sich eingeschrieben habe.

ORT: tisch P4 

LICHT: max

JULIA ARNDT *beugt sich über das Mikrophon*

Schließlich fand eine Gruppe entschlossener

Reporter und Fotografen Samuel in seinem Hotelzimmer,

außerstande diesem Ansturm auf sein Privatleben zu begegnen.

Widerwillig sagte er eine kurze Pressesitzung zu,

doch erst, nachdem die Journalisten sich einverstanden erklärt hatten,

keine Fragen zu stellen.

ORT: tisch P4 

LICHT: max

THOMAS FAUPEL

In hellem Sportjackett und Rollkragenpullover trat er vor die Presse,

ORT: pult P1-3 , tisch P4 , stuhl P5, piano P6, hinten rechts P7, hinten links P8

LICHT: min, mid, max

sah befangen aus,
sprach wenig,
zog an seiner Zigarette
und bevor die Zigarette aufgeraucht war,
saß er auch schon wieder auf seinem Zimmer.

ORT: tisch P4 📞

LICHT: max

JULIA ARNDT *beugt sich über das Mikrophon*

Mit einem beträchtlichen Teil seines Preisgeldes
förderte er in den folgenden Jahren Künstler und Wissenschaftler,
wobei das Geld stets anonym eintraf.

Freunde, die uns in Paris besuchten stellten verwundert fest,
das Samuel nicht nur das Hotel für sie gebucht,
sondern auch gleich bezahlt hatte.

ORT: pult P1 📖

LICHT: max

NICOLA TRAUTNER

So sehr er sich den Preis auch gewünscht hatte,
so schien er jetzt, da er ihn erhielt,
beinahe Schuldgefühle zu haben, da ihm so viel Ehre zuteil wurde.
Ihm, der vor zwanzig Jahren ein Stück geschrieben hatte,
das kein Mensch aufführen wollte.

Einführung WARTEN AUF GODOT

ORT: pult P3 📖

LICHT: mid

HELEN FREI *tritt auf*

Am 19. November 1957 gab das Ensemble
des „Actor's Workshop San Francisco“ erstmals eine Theatervorstellung
im Zuchthaus San Quentin.

Das Stück hatte man vor allem deshalb ausgewählt,
weil es keine Frauenrollen enthielt:

WARTEN AUF GODOT.

1.400 Insassen hatten sich versammelt.

Was das intellektuelle Publikum von Paris, London und New York verwirrt hatte,
das begriffen die Sträflinge sofort.

Die Aufführung wurde in der Gefängniszeitung folgendermaßen beschrieben:

„Das Stück verfolgt keinen bestimmten Zweck,
es zwingt dem Zuschauer keine dramatisierte Moral auf,
es stellt keine besonderen Hoffnungen in Aussicht.“

Julia, Nicola und Helen gehen ab, Christian tritt auf

ORT: tisch P4 📞

LICHT: mid

THOMAS FAUPEL

Ein Stück ohne nennenswerte Handlung.

Zwei Männer, vielleicht Landstreicher,
warten unter einem kahlen Baum ... auf jemanden.

Er kommt nicht, kommt vielleicht nie
und die beiden Männer tun und reden mancherlei um die Zeit zu vertreiben.

Ein anderer Mann, Pozzo mit Peitsche, tritt auf,
zieht am Strick einen weiteren Mann hinter sich her, Lucky,
der einen wirren Philosophiemonolog brabbelt, so im ersten Akt,
so ähnlich im zweiten Akt.

Der Mond scheint am Ende eines jeden Aktes.

Caspar David Friedrichs „Zwei Männer betrachten den Mond“, da ist es also.
So viel steckt und so vieles ver-steckt sich in diesem handlungsfreien Stück,
das endlose Warten und Zeit vertun wie in Kriegszeiten,
die Kapo-Allüren Pozzos, das Misshandeltwerden, die Hungersnöte,
das Elend und das Hoffen und doch ist es keine geradlinige Erzählung.

...

„Absurd“, das war in den 50er Jahren das Modewort für die neuen Dramen.

Beckett ist nicht absurd.

Seine Texte sind Gemälde in Grautönen. Wortballette, Verbalpantomimen,
statt Geschichten erfahren wir ... Anklänge.

Wir spielen für sie das Ende des 1. Aktes, Pozzo und Lucky sind gerade gegangen.
Vladimir und Estragon bleiben allein zurück.

ORT: gesamte scene vor dem stuhl P5

LICHT: max

SZENISCHES SPIEL

THOMAS FAUPEL, CHRISTIAN HERR, SEBASTIAN REINING

WARTEN AUF GODOT

ORT: pult P1 

LICHT: mid

CHRISTIAN HERR

Der Kritiker Friedrich Thorberg verfasste 1964

einen parodistischen Text zu WARTEN AUF GODOT

mit dem Titel „Der wartende Godot“,

den wir ihnen an dieser Stelle nicht vorenthalten möchten.

Christian tritt zu P1, Sebastian tritt auf

ORT: gesamte scene vor dem stuhl P5

LICHT: max

GODOT (THOMAS FAUPEL)

Nun, mein Junge, was hat dieser Vladimir zu dir gesagt?

JUNGE (SEBASTIAN REINING)

Er hat gesagt, dass er sich mein Gequassel nicht mehr länger anhören will
und nächstens macht er kurzen Prozess

ORT: pult P1-3 , tisch P4 , stuhl P5, piano P6, hinten rechts P7, hinten links P8

LICHT: min, mid, max

und hängt mir ein Schloß vor den Mund.

GODOT (THOMAS FAUPEL)

„Prozess“, „Schloß“, was sind das für Anspielungen?

JUNGE (SEBASTIAN REINING)

Ich weiß nicht?

GODOT (THOMAS FAUPEL)

Du weißt nicht?

Tu nicht so, als ob du nicht wüßtest, wovon du sprichst.

Es genügt, das ich es nicht weiß.

Also, du hast diesen beiden Idioten heute wieder gesagt,
dass ich nicht kommen kann, nicht war.

JUNGE (SEBASTIAN REINING)

Ja.

GODOT (THOMAS FAUPEL)

Und das ich morgen bestimmt kommen werde.

JUNGE (SEBASTIAN REINING)

Ja.

GODOT (THOMAS FAUPEL)

Und sie haben es geglaubt.

JUNGE (SEBASTIAN REINING)

Ja.

GODOT (THOMAS FAUPEL)

Und warten weiter.

JUNGE (SEBASTIAN REINING)

Ja.

GODOT (THOMAS FAUPEL) wütend

Aber ich nicht. Ich habe es satt.

Du wirst morgen nicht mehr hingehen. Verstanden?

JUNGE (SEBASTIAN REINING)

Nein ... Ja.

GODOT (THOMAS FAUPEL)

Gut. Und was jetzt?

JUNGE (SEBASTIAN REINING)

Ich weiß nicht.

GODOT (THOMAS FAUPEL)

Ich auch nicht. Das ist nämlich nicht so einfach.
Eine Weile geht's ja, sagen wir, einen Akt lang, vielleicht sogar zwei,
aber dann muß doch irgend etwas herauskommen.

JUNGE (SEBASTIAN REINING)

Ja.

GODOT (THOMAS FAUPEL)

Was? ... Hör gut zu, mein Junge:
Du gehst jetzt zum Herrn Kafka
und fragst ihn, was ich machen soll.
Du kennst doch den Herrn Kafka.

JUNGE (SEBASTIAN REINING)

Ja, ja!

GODOT (THOMAS FAUPEL)

Wieso kennst du den Herrn Kafka eigentlich?

JUNGE (SEBASTIAN REINING)

Weil er mich erfunden hat.
Thomas und Sebastian gehen ab

LICHT: alle Scheinwerfer aus, ca. 10 sec., dann weiter

ORT: pult P1 

LICHT: mid

CHRISTIAN HERR

Man muß weitermachen,

ORT: pult P2 

LICHT: mid

NICOLA TRAUTNER *tritt auf*

aber ich kann nicht weitermachen,

ORT: pult P1 

LICHT: mid

CHRISTIAN HERR

man muß weitermachen,

ORT: pult P2 

LICHT: mid

NICOLA TRAUTNER

also werde ich weitermachen,

ORT: pult P1 

LICHT: mid

CHRISTIAN HERR


man muß Worte sagen, solange es welche gibt, man muß sie sagen.

ORT: tisch P4 

LICHT: mid

SUSANNE WEICHERT tritt auf

... seltsame Mühe, seltsame Sünde.

ORT: pult P1 

LICHT: mid

CHRISTIAN HERR

man muß weitermachen,

ORT: pult P3 

LICHT: mid

CAROLINE GORR tritt auf

es ist vielleicht schon geschehen, sie haben es mir vielleicht schon gesagt,
sie haben mich vielleicht bis an die Schwelle meiner Geschichte getragen,
vor die Tür, die sich zu meiner Geschichte öffnet,
es würde mich wundern, wenn sie sich öffnete,

ORT: tisch P4 

LICHT: mid

SUSANNE WEICHERT

es wird ich sein, es wird das Schweigen sein, da wo ich bin,
ich weiß nicht, ich werde es nie wissen, im Schweigen weiß man nicht,
man muß weitermachen,

ORT: pult P2 

LICHT: mid

NICOLA TRAUTNER

ich werde weitermachen."

Christian, Nicola, Caro und Susanne gehen ab

ORT: pult P1 

LICHT: max

THOMAS FAUPEL tritt auf

Der eben gehörte Text stammt aus Becketts Roman: DER NAMENLOSE

...

In mancher Hinsicht ist Becketts Werk komplementär zu dem Kafkas.
Aber die Erfahrung der Absurdität der Welt beginnt bei Beckett weiter innen,
nicht erst im Kontakt mit der Welt,
sondern schon im Geborensein.

...

Seine Gestalten leben in Gleichnissen, in Metaphern aus Fleisch und Blut.
Die alte Mysterienbühne war eine Metapher für die Willensfreiheit,
für die Entscheidung zwischen Engeln und Teufeln.

...

ORT: pult P1-3 , tisch P4 , stuhl P5, piano P6, hinten rechts P7, hinten links P8

LICHT: min, mid, max

Auch Becketts Figuren stehen auf einer Art Mysterienbühne,
auf der blanken Erde zwischen Zenit und Grube,
doch kein Engel kommt aus dem Himmel und kein Teufel aus der Hölle;
bestenfalls kommen Boten,
die selbst nicht verstehen,
was sie von undurchschaubaren Instanzen auszurichten haben.

...

Im übrigen sind die Menschen mit sich,
mit der Erde, in die sie versinken,
mit dem Tod, dem sie entgegenwachsen,
mit der vergehenden Zeit ... alleine.

Nach der nun folgenden Spielszene aus DAS LETZTE BAND
machen wir 15 Minuten Pause.

ORT: tisch P4 📞

LICHT: max

SZENISCHES SPIEL

THOMAS FAUPEL

DAS LETZTE BAND

PAUSE

ZEIT: 🕒 21:00 Uhr

Teil II

ZEIT: 🕒 21:15 Uhr

ORT: piano P6

LICHT: mid

GLASS, Solo Piano, Metamorphosis Five

ORT: pult P1 📖

LICHT: max

ANGELKA DÖLKER, Zeitzeugin *tritt auf*

Beckett kam in den 60er und 70er Jahren nach Deutschland zurück,
als er am Berliner Schillertheater seine Stücke selbst inszenierte.

WARTEN AUF GODOT ... ENDSPIEL ...

GLÜCKLICHE TAGE ... DAS LETZTE BAND.

Ich war damals eine junge Buchhändlerin in Berlin.

Die geteilte Stadt brodelte vor Leben.

Es war die Zeit der Kommunen,

der APO und der RAF,

der Studentenrevolte,

dem Protest gegen die Springerpresse und die Bildzeitung.

Es war die Zeit des Musicals HAIR und die Zeit der Blumenkinder.

Ich arbeitete in der Universitätsbuchhandlung in der Hardenbergstraße,

in der Nähe des SCHILLER THEATERS,

damals wie heute eines der wichtigsten Theater in Berlin.

In meiner Mittagspause ging ich regelmäßig in ein kleines Cafe nebenan
und dort saß eines Tages ... Beckett.

Natürlich erkannte ihn, den Literatur-Nobelpreisträger, dort fast jeder.

Er inszenierte ja selber gerade am Schillertheater.

Es war ein Ereignis in der Berliner Presse.

Beckett saß alleine an einem der kleinen Tische,

die Augen auf seinen Teller oder in die Ferne gerichtet,

wie abgeschlossen vom Geschehen um ihn herum.

Mir erschien er uralte, ich war gerade 20,

obwohl er damals nicht viel älter als 60 Jahre gewesen sein kann.

ORT: pult P1-3 📖, tisch P4 📄, stuhl P5, piano P6, hinten rechts P7, hinten links P8

LICHT: min, mid, max

Er hatte ein tief zerfurchtes, faltiges Gesicht,
kurze, graue, drahtige Haare
und müde, aber schöne Augen.
Eine stille melancholische Gestalt,
wie eine weichgezeichnete Schwarzweißfotografie
in dem betriebsamen, bunten, kleinen Cafe.

Jeder von den anwesenden Gästen musterte ihn
offen oder verstohlen,
er selbst nahm keinen Blickkontakt auf,
wirkte aber eher schüchtern als abweisend.

So vergingen einige Tage.
Er redete mit niemandem ...
saß immer am gleichen Tisch ...
allein ...
aß und trank vielleicht sogar immer dasselbe ...
und niemand redete mit ihm,
obwohl wir uns seiner Gegenwart sehr stark bewusst waren.

Schließlich näherte sich ihm ein junger Mann,
wahrscheinlich ein Student,
und bat ihn unbeholfen und mit hochrotem Kopf
auf Englisch um ein Autogramm.
Beckett, fast erschrocken und beinahe ebenso ungelentk,
antwortete ihm mit leiser Stimme auf Deutsch.
Es wurde vollkommen still im Cafe.
Dann signierte er das ihm gereichte Buch.
Es war WARTEN AUF GODOT, ich erkannte es an der Farbe,
und langsam setzten die Gespräche wieder ein.

Ich sah Beckett noch einige Tage,
aber niemand sprach ihn mehr an.

Fast gehörte er dazu, aber nur fast.

ORT: tisch P4 ☎

LICHT: max

Einführung GLÜCKLICHE TAGE

THOMAS FAUPEL tritt auf

THOMAS FAUPEL O-TON arte: Es ist ein Spiel.

Ein Paar, WINNIE und WILLIE,
erlebt in einem zeitlichen und geografischen Vakuum
das Vergehen imaginärer Tage.
WINNIEs Monologe bewegen sich am Rande des Schweigens,
das ihren Partner WILLIE die meiste Zeit umgibt.
Seine seltenen Lebenszeichen erfüllen WINNIE mit Hoffnung und Glück.


Aus der Zeitöde werden GLÜCKLiCHE TAGE.
 Ein Mitarbeiter am Berliner Schillertheater erinnert sich:
 Texte aus dem Probenprotokoll von Alfred Hübner

ORT: pult P1 

LICHT: max

ANGELIKA DÖLKER

„Das Überraschende an ihm war ja, er sprach auch sehr gut deutsch.
 Man sprach ihn auf englisch an und er antwortete auf deutsch,
 oder man sprach französisch.
 Das sind ja auch immer die drei Sprachen seiner Stücke gewesen.“

ORT: pult P3 

LICHT: max

HELEN FREI *tritt auf; Luise nach P2 und Caro vor den Stuhl P5*

what are these wonderfull lines
wipes one eye
 woe woe is me
wipes the other
 to see what I see
looks for spectacles
 ah yes
takes up spectacles
 wouldn't miss it
starts polishing spectacles, breathin on lenses
 or would I?

ORT: vor dem stuhl P5

LICHT: max

CAROLINE GORR *überblendet gesprochen*

wie lauten noch die wundervollen Zeilen
wischt sich ein Auge
 Weh` mir wehe
wischt sich das andere Auge
 daß ich sehe, was ich sehe
Pause.
 nun ja
nimmt Brille ab
 ich würde es nicht vermissen
beginnt Brille zu putzen und Gläser zu behauchen
 oder doch?

ORT: tisch P4 

LICHT: max

ORT: pult P2 

LICHT: max

LUISE FAUPEL *überblendet gesprochen*

quels sont ces vers merveilleux?
elle s'essuie un œil
 malheur à moi
l'autre œil
 qui vois ce que je vois
elle cherche les lunettes
 hé oui
elle ramasse les lunettes
 m'en passerais bien
elle essuie les lunettes avec le
mouchoir en soufflant sur les verres
 pas si sûr

THOMAS FAUPEL

Ja, WINNIE kennt „ihre“ Klassiker.

Das gehörte Zitat stammt von William Shakespeare, Hamlet, 3 Akt, 1 Szene
Ein Zimmer im Schloss, Hamlet geht ab. Ophelia spricht. Hier die Originalstelle:

ORT: vor dem stuhl P5

LICHT: max

OPHELIA (SUSANNE WEICHERT) tritt auf

O Welch ein edler Geist ist hier zerstört!

...

Und ich, der Frau'n elendeste und ärmste,
die seiner Schwüre Honig sog, ich sehe
die edle, hochgebietende Vernunft,
misstönend wie verstimmte Glocken jetzt,
dies hohe Bild, die Züge blüh'nder Jugend,
durch Überschwang zerrüttet:
Weh mir, wehe, das ich sehe, was ich sehe.

*Angelika, Susanne, Luise, Helen und Thomas gehen ab
Christian tritt auf, Christian hilft Caro auf den Stuhl*

ORT: pult P1 

LICHT: max

CHRISTIAN HERR

Wir spielen ihnen nun aus dem Stück GLÜCKLICHE TAGE
eine Sequenz des ersten Aktes
in der gekürzten Fassung für die jüngere WINNIE.

setzt sich neben den Stuhl mit dem Rücken zum Publikum auf den Boden

ORT: stuhl P5

LICHT: max

SZENISCHES SPIEL

CAROLINE GORR / CHRISTIAN HERR

Szenisches Spiel, die Jüngere WINNIE
von Seite 11 „Beginne deinen Tag, Winnie.“
bis Ende Seite 35 (Hut)

LICHT: Scheinwerfer aus, ca. 10 sec., dann weiter

Christian steht auf und geht zu pult P1

ORT: pult P1 

LICHT: max

CHRISTIAN HERR

Einführung Szene "Herr und Frau Pierer"

Beckett hat in GLÜCKLICHE TAGE einen Dialog eingefügt,
in dem ... auf der Bühne ... Fragen gestellt werden,
von denen er wohl annahm, dass auch das Publikum sie stellen würde
und er weist mit damit auch auf mögliche Antworten hin.
geht ab

ORT: P7

SZENISCHES SPIEL

CAROLINE GORR, SUSANNE WEICHERT, THOMAS FAUPEL

„Herr und Frau Pierer“ Seite 63 bis 67

Susanne und Thomas Gehen ab

Christian tritt auf, hilft Caro vom Stuhl herunter

ORT: pult P1 

LICHT: max

CHRISTIAN HERR

Wir spielen ihnen nun

eine Sequenz des ersten Aktes

in der gekürzten Fassung für die ältere WINNIE.

Christian und Caro gehen ab

ORT: pult P3 

LICHT: max

HELEN FREI tritt auf; Luise nach P2;

Thomas und Nicola treten auf, Thomas hilft Nicola auf den Stuhl und setzt sich dann daneben

Oh I can well imagine what is passing through your mind,

It is not enough to have to listen to the woman,

now I must look at her as well.

Well it is very understandable.

Most understandable.

One does not appear to be asking a great deal,

indeed at times it would seem hardly possible

voice breaks, falls to a murmur

to ask less, of a fellow-creature, to put it mildly,

whereas actually, when you think about it,

look into your heart,

see the other,

what he needs,

peace,

to be left in peace,

then perhaps the moon,

all this time,

asking for the moon.

ORT: pult P2 

LICHT: max

LUISE FAUPEL überblendet gesprochen

Oh je peux bien m'imaginer ce que tu rumines,

Celle-là alors, il ne suffisait pas d'avoir à l'entendre,

Maintenant il faut la regarder pardessus le marché.

Eh bien, c'est très compréhensible.

Tout ce qu'il y a de plus compréhensible.

On a l'air de demander pas grand'chose,

même des moments où il semble guère possible

la voix se brise

de demander moins ...

à un semblable ...

c'est le moins qu'on puisse en dire ...

alors qu'en réalité ...

lorsqu'on y pense ...

voit dans son cœur ...

voit l'autre ...

ce dont il a besoin ...

la paix ...

qu'on le laisse en paix ...

alors peut-être la lune ...

tout ce temps ...

à quémander la lune.

Luise und Helen gehen ab

ORT: pult P1-3 , tisch P4 , stuhl P5, piano

LICHT: min, mid, max

ORT: stuhl P5

LICHT: max

SZENISCHES SPIEL

überblendet gesprochen

NICOLA TRAUTNER,

THOMAS FAUPEL

die Ältere WINNIE

von Seite 43 „Es sieht nicht so aus, ...“

bis Ende Seite 55

Nicola lässt den Schirm

und den Kopf sinken

ORT: pult P1 

LICHT: mid

THOMAS FAUPEL

Der Kopf ist stumm nach Motiven von Samuel Beckett

...

Der Kopf ist stumm ...

aber man weiß ...

nein .. man weiß nichts ...

ich habe Zeit ...

das ist es, was ich mir sage ...

ich habe ... Zeit ...

ich kann nicht ...

ich kann nicht ... weg ...

ich bin in einem Land ... ohne Spuren ...

und da ... da sein ... noch ... da sein ...

gewesen zu sein ... was sie gewesen ist ...

gemacht zu haben ... was sie gemacht hat ...

aus mir ... ein Leben lang ... jeden Lebttag ...

geklammert an das alte Holz ...

weiße Lilien ... Chrysanthemen

schöne raureifgraue Tage ...

was tät ich ohne diese Welt ...

was tät ich ohne dieses ... Schweigen ...

ich tät wie gestern auch ...

wie heute auch ...

schaute hinaus ... ob ich nicht allein bin

*Thomas hilft Nicola vom Stuhl herunter, alle kommen nach vorne,
Vorstellung des Ensembles und der Gäste durch Thomas Faupel*

hoffentlich Applaus

THOMAS FAUPEL

Ausblick 2007

Vom 22 bis 25. September 2007 wird hier auf dieser Bühne

ein grasbewachsener Hügel zu sehen sein,

so wie ihn sich Samuel Beckett für das Stück GLÜCKLICHE TAGE vorstellte,

ORT: pult P1-3 , tisch P4 , stuhl P5, piano P6, hinten rechts P7, hinten links P8

LICHT: min, mid, max

4 Fuß hoch.

WINNIE wird auf der Kuppe bis zur Taille eingegraben sein und sie wird sich ihre glücklichen Tage erspielen.

Wir würden uns freuen,
wenn wir Sie zu diesen Aufführungen hier im UDITORIUM wiedersehen.

Unser besonderer Dank gilt ...

THOMAS FAUPEL

... der AUERBACH-Stiftung, die uns großzügig in ihre Vergabe aufgenommen hat.

NICOLA TRAUTNER

... der Firma CREATIVE GESTALTUNG für die Werbeträger
und wir freuen uns auf die Zusammenarbeit beim Bühnenbild im nächsten Jahr.

CAROLINE GORR

... Dr. Konrad Bühler,
ohne dessen Unterstützung unser Projekt gar nicht existieren würde.

CHRISTIAN HERR

... den Wirtschaftsjunioren,
insbesondere Iris Kümmerle von der klip AG,
dem Architekten Christian Gaus
und Gernot Imgart von der IHK
für Rat, Tat und Kontakte.

LUISE FAUPEL

... dem TALX e.V., unserem Kooperationsverein, für die Proberäume.

THOMAS FAUPEL

... der GALERIE KRÄNZL für kleine Gestaltungstipps.

CHRISTIAN HERR

... der Stadt Uhingen und Nicole Schmid vom Kulturmanagement des UDITORIUM
für Hilfe an vielen Ecken und Enden.

NICOLA TRAUTNER

... der Firma OPTIK NAU für die zwei extravagante Brillen
für unsere Hauptdarstellerinnen.

CAROLINE GORR

... der Volksbank Göppingen und der Dr. Degen Consulting
für finanzielle Unterstützung.

THOMAS FAUPEL

... der Firma TALMON für das Ausleihen dieses Stuhls.

CHRISTIAN HERR

... und der Firma Kohlberg Percussion für das Ausleihen
der praktischen und dekorativen Lesepulte.


THOMAS FAUPEL

Wir freuen uns auf das Jahr 2007 und die Zusammenarbeit mit ...

... der Firma REPPERMUND, Garten- und Landschaftsbau – für das Bühnenbild
... der Firma CREATIVE GESTALTUNG – für Bühnenbild und Werbemittel
... der Agentur JOUSSEN und KARLICZEK – für die Druckmedien
... der Württembergischen Landesbühne – für die Requisite
... der Mosaik Ideenwerkstatt – für Kostüme und Schmuck

ZEIT: 🕒 22:00 Uhr

Bearbeitung: Thomas Faupel
Auflage: 12 Exemplare
Kopie und Bindung: klip AG für Unternehmensentwicklung, Schorndorf

ORT: pult P1-3 , tisch P4 , stuhl P5, piano P6, hinten rechts P7, hinten links P8
LICHT: min, mid, max